

EINE GESCHICHTE DER BÜCHERZEICHEN IN JAPAN

ICHIGORO UCHIDA

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT VON HEINZ DECKER

1. Das älteste japanische Bücherzeichen¹

Siegel oder Stempel, in die der Name einer Person oder ihr Künstlername geschnitten war, wurden in Japan lange benutzt, um das Eigentum an einem Buch zu kennzeichnen. Stempel aus Holz oder Stein eignen sich gut, um den Namen auf dünnes *Washi-Papier* zu drucken. Bis 1900 waren den Japanern Bücherzeichen nach westlicher Art im Allgemeinen nicht bekannt. Allerdings versuchten einige japanische Bibliophile, ältere japanische Bücherzeichen aufzuspüren, und Shozo Saito (1887–1961) publizierte 1946 ein Buch mit dem Titel *Alte japanische Bücherzeichen*.

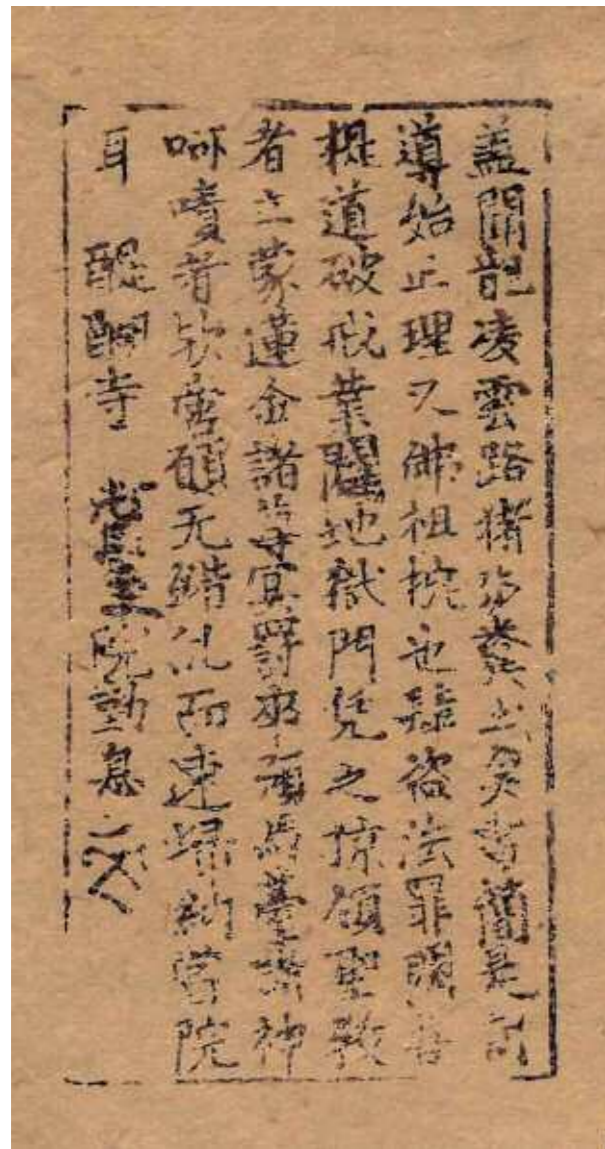


Abb. 1. Anonym: Exlibris des Daigoji Tempels, o.J., X1, 115 x 60 mm

Shozo Saito schrieb in seinem Buch, dass das Bücherzeichen des Daigoji Tempels das älteste in Japan sein könnte (Abb. 1).² Es wurde 1932 in der Bibliothek der Präfektur Ishikawa ausgestellt. Diese Rarität gehörte Herrn Yusho Tokushi (1879–1960), Kyoto. Das in der Höhe 115 mm große Blatt klebte auf der Rückseite einer hölzernen Schachtel, die ein Sutra enthielt (ein buddhistischer heiliger Merksatz), das ca. 1470 veröffentlicht wurde. Es hat keine Bilder, sondern nur Schriftzeichen in klassischem Chinesisch, die laut Yusho Tokushi besagen, dass die, die das Sutra benutzen, es in die Schachtel zurücklegen sollen. Dieses Buchzeichen verschwand nach der Ausstellung aus der Öffentlichkeit und nach meiner Kenntnis hat es seitdem niemand mehr gesehen. Ich hörte vom verstorbenen Herrn Hiroo Yamagushi, dass er versäumte, das Blatt im Daigoji Tempel in Kyoto zu untersuchen.

2. Frühe Exlibris im westlichen Stil

Unter der Meiji-Restauration wurde Edo 1868 in Tokio (das heißt „östliche Hauptstadt“) umbenannt und wurde die nationale Hauptstadt. Abb. 2 zeigt das unter japanischen Bibliophilen wohlbekannte Exlibris von Ernest Mason Satow (1843–1923), der in London geboren wurde und seinen Abschluss an der Londoner Universität machte. Er war von 1863 bis 1882 im britischen diplomatischen Stab in Japan aktiv und war 1895 generalbevollmächtigter Gesandter. Unter seinen zahlreichen Schriften erinnern am besten seine Memoiren *A Diplomat in Japan* (1921) an ihn. Sein Exlibris wurde vermutlich in London gestochen. Das Herstellungsjahr ist nicht bekannt. Wenn man das gestochene „Yedo“ (= Edo) wörtlich nimmt, dann wurde das Blatt bald nach seiner Ankunft in Japan geschaffen. Wenn er allerdings „Yedo“ wählte, weil er den althergebrachten Namen „Edo“ Tokio vorzog, dann könnte das Herstellungsjahr später liegen. Abb. 2 wurde von dem tatsächlichen Exlibris, das in *KUAIWA HEN, Teil 1* klebte, reproduziert.³

Streng genommen ist Ernest Satows Exlibris kein japanisches Bücherzeichen, weil es von einem ausländischen Künstler außerhalb Japans für einen britischen Diplomaten geschaffen wurde.



Abb. 2 a ...



... und Abb. 2 b. Anonym: Exlibris für Ernest Mason Satow, o.J., P1, 55 x 55 mm

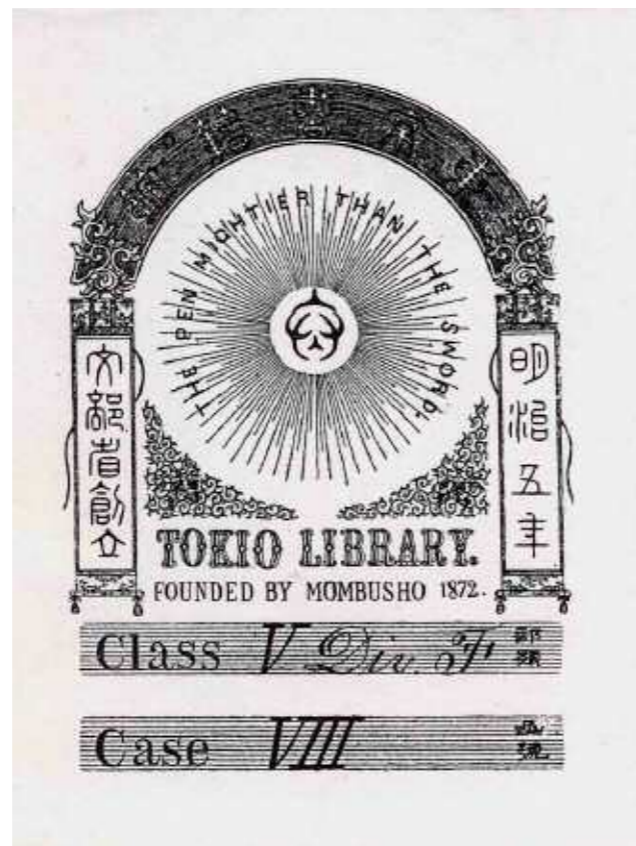


Abb. 3. Anonym: Exlibris der Tokio Shojakukan (Bibliothek Tokio), 1875/76, P1, 90 x 65 mm

Im Jahre 1872 wurde die erste moderne öffentliche Bibliothek in Tokio, die Tokio Shojakukan, gebaut. Sie führte ein Bücherzeichen im westlichen Stil (Abb. 3). Dr. Naoto Hida schrieb, dass dies das erste moderne japanische Exlibris sei.⁴ Dieses Blatt hat ein englisches Motto: „THE PEN IS MIGHTIER THAN THE SWORD“ (Die Feder ist mächtiger als das Schwert). Die Bibliothek in Tokio wurde 1872 gegründet, aber laut Dr. Hida wurde das Bücherzeichen 1875 oder 1876 von einem japanischen Kupferstecher geschaffen.⁵

Aufgrund von Veränderungen während der Meiji-Periode wurde die (National-)Bibliothek Tokio einige Jahre später von der Metropolis Tokio übernommen und die neue Bibliothek bekam ein neues Exlibris (Abb. 4).

Diese beiden vor dem Jahr 1900 in Japan geschaffenen Bücherzeichen waren die ersten japanischen Exlibris im westlichen Stil.

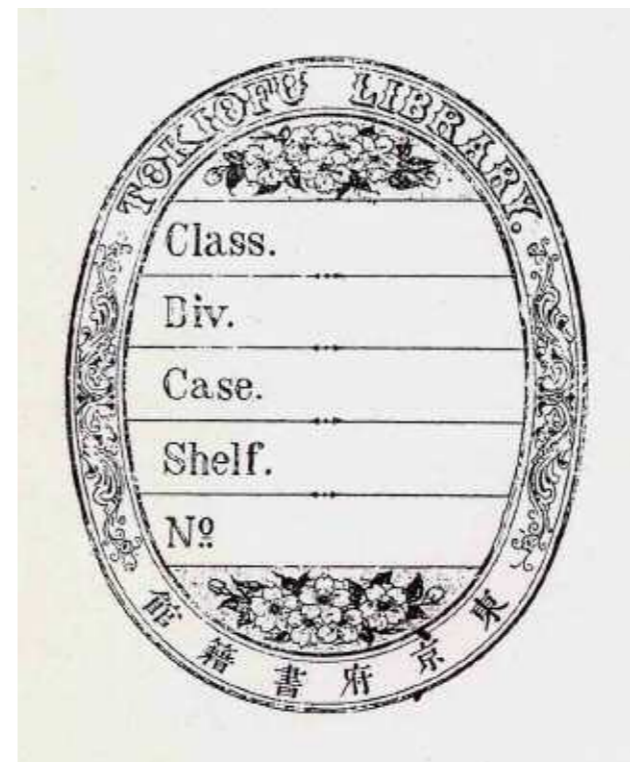


Abb. 4. Anonym: Exlibris der Tokiofu Library, vor 1900, P1, 65 x 55 mm

3. Die Exlibris von Emil Orlik

Viele japanische Bücher stimmen darin überein, dass Exlibris im westlichen Stil in Japan im Jahre 1900 durch den österreichischen Künstler Emil Orlik (1870–1932) eingeführt wurden.⁶ Er hielt sich von 1900 bis 1901 in Japan auf und kam 1912 noch einmal. Er lehrte die Japaner die Lithografie und studierte seinerseits ukiyo-e [Genre der japanischen Malerei und Druckgrafik, z.B. Farbholzschnitt; Anm. d. Übers.] und japanische Malerei.

Vier Exlibris von Emil Orlik erschienen 1900 als „Schnitte“ oder Bildillustrationen in der 7. Ausgabe von *Myojo* (Abb. 5-8). *Myojo* war ein innovatives und einflussreiches literarisches Journal, das 1900 von Tekkan Yosano (1873–1935) ins Leben gerufen wurde. Das neue Journal wurde in der literarischen Welt durch seinen sinnlichen Romanzismus populär, der in der Lyrik von Tekkans Frau Akiko Yosano (1878–1942) seinen Kristallisationspunkt fand.

Der Kommentar des Herausgebers zu den vier Exlibris besagt: „Ein Exlibris – ein ‚Buch-Siegel‘ in westlichen Ländern – wird auf die erste Seite eines Buches geklebt,

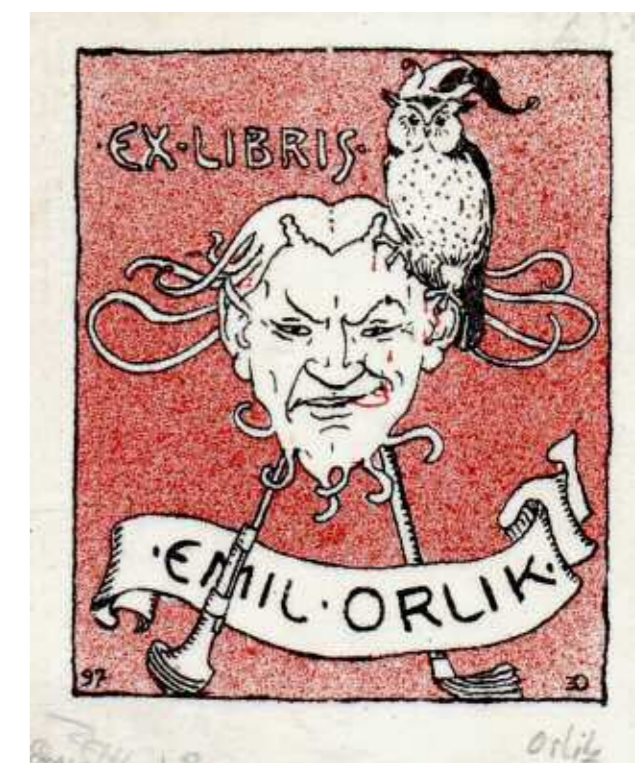


Abb. 5. Emil Orlik: Eigenexlibris, 1897, Lithografie, 86 x 70 mm



Abb. 6. Emil Orlik: Exlibris für M[atthieu] L[ützenkirchen], um 1898, Holzschnitt, 64 x 50 mm



Abb. 7. Emil Orlik: Exlibris für R. Strathern, 1898, Lithografie, 86 x 71 mm



Abb. 8. Emil Orlik: Exlibris für Dr. Fr. Rosenthal, 1897, Lithografie, 96 x 73 mm

um uns als Eigner auszuweisen. Die vier hier abgebildeten Exlibris wurden von Emil Orlik, einem österreichischen Künstler, gespendet, der auf seiner Reise durch den Osten in Tokio verweilte. Dies könnte zu einer Popularisierung des Exlibris in Japan beitragen.⁴⁷

4. Die erste Exlibris-Gesellschaft⁸ und Shozo Saito

Das Interesse an Exlibris wurde allerdings durch die Beispiele in Myojo nicht geweckt. Zwei Dekaden vergingen, ehe Shozo Saito und Mimei Toyonaka die erste Exlibris-Gesellschaft in Japan organisierten. Sie wurde *Nihon Zohiyo no Kai* (Japanische Exlibris-Gesellschaft) genannt und publizierte 1922 den ersten Band japanischer Exlibris, von denen die Mehrzahl ziemlich krude vielfarbige Holzschnitte waren.

Saito wollte mit ausländischen Exlibris-Gesellschaften in Kontakt treten und erhielt durch Tausch eine Vielzahl ausländischer Exlibris. Unglücklicherweise wurden die gesamten Bestände, sowohl ausländische als auch einheimische, vom großen Feuer, das 1923 durch das Erdbeben in Tokio verursacht wurde, zerstört. In jenen Tagen waren die überseeischen Länder so „fremde“ Orte, dass man sich nicht wundern muss, dass Saito den Vornamen Emil als Familiennamen Emil Orliks missverstand.

Die *Nihon Zohiyo no Kai* hatte weder Generalversammlungen noch Tauschtreffen. Ihre Aktivitäten beschränkten sich auf das Sammeln neuer Exlibris der Mitglieder, die sich aus Künstlern und Sammlern zusammensetzten, und das Einkleben in einen Band für Mitglieder. Das heißt, wenn es 100 Mitglieder gab, musste der Herausgeber 100 Exemplare oder mehr desselben Bücherzeichens zusammentragen. Die Bände enthielten keine Artikel außer Vorwörtern, die auf der Innenseite des Umschlags jeder Ausgabe aufgedruckt wurden.

Die Gesellschaft hielt sich acht Jahre und veröffentlichte fünf Bände, die etwa 100 japanische Original-Exlibris enthielten. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 70 und 92. Die Gesamtzahl der Exlibris in den fünf Bänden beträgt 406.⁹

Im Vorwort zum fünften Band, der 1928 veröffentlicht wurde, schrieb Saito, dass ihre Aktivitäten nicht vergeblich gewesen seien, da er sah, dass einige Exlibris auf dem Markt erschienen und von Zeit zu Zeit einige kleine

Tauschtreffen stattgefunden hätten. Dagegen war der Kommentar von Mimei Toyonaka weniger optimistisch. Er nahm an, dass es noch einige Jahre mehr dauern würde, bis Exlibris tatsächlich verwendet würden. Es wurde keine Erklärung abgegeben, warum der nächste Band nicht mehr erschien. Unter Berücksichtigung der geringen künstlerischen Qualität der Exlibris in den fünf Bänden wird nur eines hier wiedergegeben. Abb. 9 ist eine Puppe von *Tenjin sama*, dem Schutzpatron der Wissenschaft. Dieses Bücherzeichen gehört einer *Terakoya*, einer einheimischen Schule für Knaben und Mädchen der Edo-Periode. Das Blatt entstand um 1924 als Holzschnitt von Kinzaburo Yamanouchi. Die *Zohiyo no Kai* hörte 1928 mit dem fünften Band auf.



Abb. 9. Kinzaburo Yamanouchi: Exlibris für Terakoya (populäre örtliche Schule für Knaben und Mädchen in der Edo-Periode), o.J., X1, 55 x 75 mm

5. Zoshohyo no Hanashi von Shozo Saito

Im darauf folgenden Jahr wurde Saitos *Zoshohyo no Hanashi* (Die Geschichte von Bücherzeichen) veröffentlicht. Es handelte sich um eine Zusammenstellung seiner Exlibris-Aktivitäten. Dieses Buch mit einer englischen Einleitung von Frederick Starr¹⁰ ist immer noch ein Klassiker, wenn man die Geschichte der japanischen Exlibris studieren will. Hier ist ein Abschnitt aus Dr. Starrs Einleitung:

„Die Art der japanischen Bücher hat den Gebrauch von Exlibris verhindert, denn die Einbände waren nicht fest genug, um ein Exlibris aufzukleben. Buchsiegel waren üblich und erfüllten den gleichen Zweck. Mit der Ein-

führung der westlichen Bindung in festen Buchdeckeln wurde der Gebrauch von Buchzeichen in Japan möglich. Einige wenige gebildete Japaner haben bereits den Gebrauch von Exlibris übernommen und benutzen sie in ihren Büchern im ausländischen Stil. Niemand ist besser qualifiziert, das Thema, wie man Bucheigentum anzeigt, zu diskutieren als Herr Masazo Saito.¹¹ *Zoshohyo na Hanashi* hat keine Paginierung, daher verwende ich von mir gezählte Seitenzahlen, wenn ich den Text zitiere. Das gesamte Buch hat 78 Seiten (Text) mit 104 Blättern auf dickem Papier. Die 104 Blätter bestehen aus 78 Schwarz-Weiß-Reproduktionen von Bücherzeichen und 26 Farbdrucken japanischer Exlibris. Saitos Buch ist ein wichtiges Werkzeug, wenn man die Geschichte japanischer Exlibrisaktivitäten von 1900 bis 1928 studieren will. Er druckte in seinem Buch einige maßgebliche, aber vergriffene Artikel zum Exlibris wieder ab und reproduzierte auch figurative Exlibris solch berühmter Literaten wie Soseki Natsume, Hakushu Kitahara und Jumeji Takehisa. *Zoshohyo na Hanashi* wurde in wenigstens vier verschiedenen Formaten gedruckt, aber der Text ist immer derselbe.

6. Die zweite Exlibris-Gesellschaft und Shoji Kozuka

Im Jahre 1933, fünf Jahre nach der Selbstauflösung der *Zohyo no kai*-Gesellschaft, organisierte Shoji Kozuka (1901–1942) die *Nippon Zoshohyo Kyokai* (Japanische Exlibris-Gesellschaft) und publizierte den ersten Band von *Zohyo shu* (Sammlung von Bücherzeichen). Alle Exlibris waren Holzschnitte, die meisten mehrfarbig. Hier ist ein Beispiel aus Kozukas erstem *Zohyo shu* (Abb. 10).

Das Format des ersten Bandes glich dem von Saito. Es hatte ein Vorwort von Shozo Saito und Shoji Kozuka auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels. Saitos Kommentar zu den in Kozukas Buch zusammengestellten Exlibris war ziemlich kritisch, da er sie als etwas altmodisch empfand. Kozuka dagegen behauptete, er habe neue Künstler, die vielfältige und aktuelle Exlibrisdesigns entworfen hätten, präsentiert.

Saito war 1933 46 Jahre alt, Kozuka war damals 32. Saito hatte in der Publizistik einen Namen und eine Vielzahl von Bekannten. Kozuka, ein unbekannter junger Mann, zollte ihm Respekt, aber er war entschlossen, seinen eigenen Weg mit 'neuen' Mitgliedern zu gehen. Er wendete seine Aufmerksamkeit ins Ausland.



Abb. 10. Kyosen Kawasaki: Exlibris für Shoji Kozuka, um 1933, X1, 95 x 75 mm

Außer der Veröffentlichung der *Zohyo shu* (Büchern mit originalen Holzschnitt-Exlibris) publizierte Kozuka das Jahrbuch der *Nippon Zoshohyo Kyokai* (NZK). Die Jahrbücher erschienen 1933, 1934, 1935 und 1936, jedes in einer Auflage von nur 40 Exemplaren. Sie enthielten eine beträchtliche Zahl von Exlibris, die auf den Rückseiten montiert waren. Im Jahrbuch von 1934 erwähnte Kozuka, dass er Mitglied der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft geworden sei und dass ihm von der American Society of Bookplate Collectors and Designers eine privilegierte Mitgliedschaft gewährt worden sei. Das hier gezeigte interessante Exlibris stammt aus dem Jahrbuch 1934 (Abb. 11).

Kozuka erwähnte im Jahrbuch 1934, dass er in einem Hotel in Kobe einen australischen Händler getroffen und von P. Neville Barnett, der damals an seinem Buch *Woodcut Bookplates* schrieb, einen Auftrag für 3.000 japanische Holzschnitt-Exlibris erhalten habe. Der Handel zwischen Barnett und Kozuka wurde danach fortgeführt, und eine Menge japanischer Bücherzeichen wurde exportiert.



Abb. 11. Shoji Kozuka: Eigenexlibris, Familienwappen kombiniert mit dem Wappen der Familie Brandenburg, um 1934, P1, 75 x 45 mm

Kozuka merkte an, dass die Exlibriswelt in Japan 1934 und 1935 fruchtbare Jahre hatte, und fügte hinzu, dass im ersten Jahr 61 Artikel zu Exlibris publiziert wurden und 1935 weitere 50. Im zweiten Band von *Zohyo shu* waren neben 45 japanischen weitere 14 ausländische Exlibris eingeklebt. Sie kamen von P.N. Barnett und aus europäischen Quellen. Kozuka wollte den japanischen Mitgliedern zeitgenössische westliche Bücherzeichen vorstellen. Ich konnte das *Svenska Exlibris Föreningens Arsbok*, 1937 vor einigen Jahren in Tokio erwerben, in dem Kozukas Nippon Exlibris-Gesellschaft mit der Schwarz-Weiß-Reproduktion eines japanischen Exlibris aus dem Jahrbuch 1935 vorgestellt wurde. Das schwedische Buch stammte aus Kozukas Bibliothek, aber zu meiner Überraschung

verwendete er im Buch seinen Bücherstempel statt seines Exlibris!

Kozukas *Zohyo shu* hielt sich bis zum sechsten Band, der 1939 veröffentlicht wurde. Im Sommer 1938 brach über den Westen Japans ein schrecklicher und langer Dauerregen herein, welcher das Erdgeschoss von Kozukas Haus überflutete. Schwarze Wolken breiteten sich über ihm aus. Infolge der zunehmenden Kriegsrüstung kam es zu einer Papierknappheit. Für den sechsten Band von *Zohyo shu* musste das Format reduziert und die Seitenzahl verringert werden. Kozuka erkrankte und starb 1939 im Alter von 40 Jahren.

Kozuka war kein Hobby-Sammler, sondern orientierte sich wissenschaftlich. Er studierte Bücherzeichen eher, als dass er sich an ihnen erfreute. Saito gab zu, dass Kozuka eine vollständige Sammlung der bis dahin in Japan veröffentlichten Exlibris-Literatur zusammengetragen hatte und wollte, dass sie in einer substantiellen Bibliothek zusammen bleiben sollte. Es ist schade, dass Saitos Wunsch nicht zu verwirklichen war; auch Kozukas Leben und Werke sind nicht so gut bekannt.

7. Die dritte Exlibris-Gesellschaft und Taro Shimo: Das Zeitalter von Bücherzeichen kreativer Druckkünstler

Nach Shoji Kozuka kam Taro Shimo, aber ehe wir uns Shimo zuwenden, müssen wir uns noch mit dem Japonismus in Europa und der *Sosaku-hanga*-Bewegung in Japan befassen. Durch die Künstler der *Sosaku-hanga* (kreative Drucke) ist das japanische Exlibrisdesign aus den alten Match-Box-Bildchen herausgewachsen und zur kunstvollen Arbeit geworden.

Laut Encyclopaedia Britannica¹² ist Japonaiserie (oder Japonismus) ein ästhetischer Kult, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts, unmittelbar nachdem der Handel Japans mit dem Westen eröffnet war, begann und sich in Frankreich und England eine Generation lang hielt. Der Japonismus hatte eine bedeutende Auswirkung auf die impressionistische Malerei. Importierte japanische Drucke wurden von Malern wie Édouard Manet, Edgar Degas, Van Gogh und anderen Künstlern gesammelt; Kunstgalerien und Sammler verlangten heftig nach solchen Drucken. Emil Orliks Tour nach Japan 1900 war wohl eine Folge des Japonismus.

Diese Mode fand ihren Widerhall in Japan. Kanae Yamamoto (1882–1946) begann 1909 *Hosun* herauszugeben, eine Kunstzeitschrift, die dem Publikum zum ersten Mal die Verdienste der Druckgrafik zur Kenntnis brachte und vor allem die Bedeutung des Drucks als künstlerisches Medium hervorhob. Yamamoto ging 1912 nach Paris und blieb bis 1917 in Europa. Ihm kommt das Verdienst zu, als erster einen *kreativen Druck* gefertigt zu haben, der von einem Künstler von Anfang bis zum Ende selbst durchgeführt wurde, statt wie beim *ukiyo-e* das gemeinsame Werk von einem Maler, einem Stecher, einem Drucker und anderen zu sein.

Die *Sosaku-hanga*-Bewegung wurde in den 1920ern und 1930ern immer stärker und florierte nach dem Zweiten Weltkrieg, als ausländische Bewohner Japans die Drucke einem überseeischen Publikum zur Kenntnis brachten.

Einer der führenden Druckkünstler dieser Periode war Kochiro Onchi (1891–1955). Er war Drucker, Dichter, Buchdesigner und Kunsttheoretiker, einer von Japans frühesten ungegenständlichen Künstlern. Er studierte Ölmalerei an der Nationalen Universität der Schönen Künste in Tokio. Onchi wohnte neben dem Sakéladen von Taro Shimo, und 1932 fand eine informelle Zusammenkunft von Druckkünstlern in Shimos Haus statt. Zwei Jahre später gründete Shimo ein Verlagshaus und 1935 ging er mit der Zeitschrift *Shoso* an die Öffentlichkeit. Onchi gab die Zeitschrift heraus und gestaltete das Design. Ohne Onchis Mitwirkung als Herausgeber wäre die Zeitschrift nicht zustande gekommen.

Wir haben zwei Exlibris-Gesellschaften kennen gelernt: Der Präsident der ersten war Shozo Saito, der der zweiten Shoji Kozuka. Unsere *Nippon Exlibris Association* (Japanische Exlibris-Vereinigung) (NEA) ist in historischer Folge die dritte japanische Exlibris-Gesellschaft. Sie wurde 1957 von Taro Shimo (1900–1960) gegründet.

8. Taro Shimo und der Exlibris-Kalender

Taro Shimo wurde in eine Brauerfamilie hineingeboren und arbeitete für seinen Sakéladen in Tokio. Er liebte schöne Bücher und begann mit dem Verlegen als Hobby. Mit der Hilfe von Kochiro Onchi, der in der Nähe wohnte, begann Shimo 1935 mit der Herausgabe der Zeitschrift *Shoso*, einem anspruchsvollen monatlichen Journal für



Abb. 12. Senpan Maekawa: Kalenderblatt der Nippon Exlibris Association, 1959, X1, 80 x 75 mm

Buchkunst. Die erste Ausgabe hatte 80 Seiten mit einem farbigen Titelbild. Ihm schien eine helle Zukunft offen. Doch Japan stürzte sich im Dezember 1941 in den Zweiten Weltkrieg, und es kam bald zu einer Verknappung der zum alltäglichen Leben notwendigen Produkte, so auch des Papiers. Es gelang der Zeitschrift *Shoso* zunächst zu überleben, aber sie wurde zu einem kleinen Heftchen von vier Seiten, die auf grobem Papier gedruckt waren. Ich denke, dass Shimo an einen Kalender mit Original-Exlibris dachte, um dem erbärmlichen Zustand von *Shoso* etwas Würze zu verleihen. Shimo war umgeben von einem Kreis von Künstlern wie Onchi, Senpan Maekawa, Takeo Takei. 1944 musste *Shoso* dann wegen der Kontrolle von Zeitschriftenherausgebern durch die Regierung endgültig das Erscheinen einstellen. Shimo, ein unermüdlicher Mann in seinen frühen Vierzigern, begann, seinen treuen Abonnenten die zweiseitigen Briefe

der *Nippon Aisho-kai* (Japanische Gesellschaft der Buchliebhaber) zusammen mit Exlibris-Kalendern zu schicken. Er behauptete, dass dies private Briefe wären, keine Zeitschriften. Aber wegen der Luftangriffe auf Tokio musste er in seine Heimatstadt Okayama umziehen, und der Kalender wurde 11 Monate lang, von Mai 1945 bis März 1946, nicht herausgegeben. Dieser Kalender und die Mitteilungsbriefe der NEA wurden wieder aufgegriffen und bis heute fortgesetzt. Shimo starb 12 Jahre vor dem FISAE-Kongress in Sapporo 1992. Er konnte die erste umfassende Ausstellung von Exlibris auf der *Ginza* 1978 nicht sehen und auch nicht an der ersten Generalversammlung der NEA 1985 teilnehmen.

Wir erweisen ihm heute Ehre mit dem Shimo-Preis, der an Personen verliehen wird, die einen größeren Beitrag zu Exlibrisaktivitäten in Japan geleistet haben.

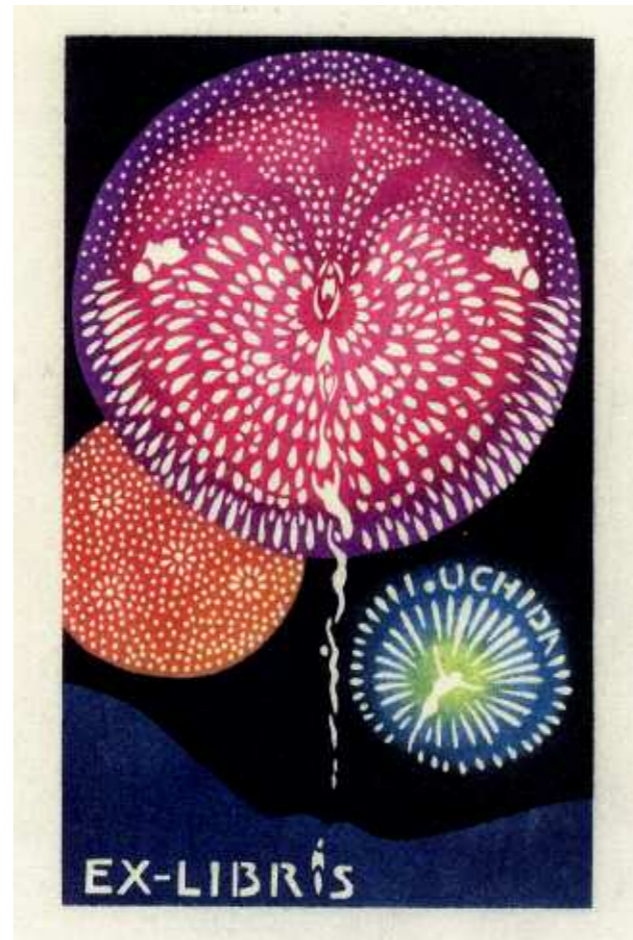


Abb. 13. Kunimitsu Matsubara: Exlibris für Ichigoro Uchida, 1990, Katzome (Schablonentechnik), 140 x 85 mm

Anmerkungen

- 1 Im folgenden Text werden „Bücherzeichen“ und „Exlibris“ synonym verwendet.
- 2 Shozo Saito: *Nihon no Ko Zoshohio* (Alte japanische Bücherzeichen), 1946.
- 3 Ernest Satow: *KUAIWA HEN, Part I* (Englisch-japanische Konversation). *Twenty-Five Exercises in the Yedo Colloquial for the Use of Students, with Notes by Ernest Satow, Japanese Secretary to H.M. Legation in Japan, Yokohama 1873.*
- 4 Naoto Hida: *Zoshohyo no Miryoku* (Der Charme von Bücherzeichen), Tokio 1992, S. 149.
- 5 Ebenda, S. 150.
- 6 Saito: *Zoshohyo no Hanashi*, Tokio 1930, S. 24; Hiroshi Unno: „*Shohyo no Seikimatsu*“, *Nippon no Shohyo*, Tokio 1982, S. 12-15; Naoto Hida: *Zoshohyo no Bi*, Tokio 1986, S. 59; Ishigoro Uchida/Nohoru Nakai: *Gendai Shohyo Johyo Jiten*, Tokio 1989, S. 11.
- 7 *Myojo* (Tokio), Nr. 7, 12. Oktober 1900. Orliks vier Exlibris erschienen auf den Seiten 18, 21, 23 und 27, der Kommentar des Herausgebers auf S. 27. Die in diesem Aufsatz verwendeten Original-Vorlagen für die Abbildungen stellten Heinrich Scheffer (Abb. 5 und 7) und Henry Tauber (Abb. 6 und 8) zur Verfügung – vielen Dank dafür.
- 8 Wenigstens zwei kleinere, kurzlebige Exlibris-Clubs wurden noch vor *Nihon Zohyo no Kai* gegründet. Shozo Saito: *Zoshohyo no Hanashi* (wie Anm. 6), S. 65 f.



Abb. 14. Shigeki Tomura: Exlibris für M. Kaneko, 2008, C3, 110 x 73 mm



Abb. 15. Takao Sano: Exlibris für Ishigoro Uchida, 2011. X1, 110 x 73 mm

- 9 Kazuhumi Kawanishi, „EX-LIBRIS BOOKPLATE“, in: *Tsurumi University Review*, Nr. 3, Tsurumi 1966, S. 108; Saito, *Zoshohyo no Hanashi* (wie Anm. 6), Appendix, S. 65 f.
- 10 Frederick Starr (1858–1933), ein Anthropologe, wurde in New York geboren. Er besuchte Japan seit 1904 fünfzehnmal. In Japan trug er immer einen Kimono, ging im ganzen Land auf Wandertouren und bestieg fünfmal den Fuji. Er hatte viele japanische Freunde, die Bücherzeichen und *nosatu* (Pilgerkarten) sammelten. Er war Mitglied in *Zohyo no kai* und schrieb einen umfassenden Artikel über Exlibris-Gesellschaften in Japan für *Japan*, Band XII, Nr. 9, Juni 1923. Starr starb 1933 in Tokio an einer Lungentzündung.
- 11 „Masazo“ statt „Shozo“ war der Name, den ihm seine Eltern gaben. Aber Masazo Saito änderte ihn nach dem Erdbeben in Tokio von 1923 in Shozo. (Weitere Erklärungen zum Vornamen können ohne Verwendung japanischer Schriftzeichen nicht gegeben werden.)
- 12 *Encyclopaedia Britannica*, 15. Aufl., 1974, *Micropaedia* V, S. 523.

EINE GESCHICHTE DER BÜCHERZEICHEN IN JAPAN
 ICHIGORO UCHIDA
 AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT VON HEINZ DECKER

Ausgewählte Literatur (beschränkt auf englisch- und deutschsprachige Veröffentlichungen)

Louis Frédéric: Japan Encyclopedia, translated into English by Käthe Roth, The Belknap Press of Harvard U.P., 2002.

William Green (Hg.): Japanese Woodblock Prints: A bibliography of writings from 1822–1993 entirely or partly in English text, Leiden, Holland: Ukiyo-e Books, 1993.

Cliff Parfitt: Exlibris Japan: A study of Japanese plates, Tokio: Nippon Exlibris Association, 1982.

Gason Petit/Amadio Arboleda: Evolving techniques in Japanese woodblock prints, Tokio: Kodansha International, 1977.

Heinrich R. Scheffer: Die Exlibris des Emil Orlik, Wiesbaden: Verlag Claus Wittal, 1992.

Tomikichiro Tokuriki: Wood-block printing, translated by Teruko Arimatsu, Osaka: Hoikusha, 1984.

Toshi Yoshida/Rei Yuki: Japanese print making. A handbook of traditional & modern techniques, with a preface by Oliver Statler, Tokio: Charles E. Tuttle, 1966.



Abb. 17. Yonejiro Sato: Exlibris für Ichigoro Uchida, 1987, Holzschnitt, 80 x 80 mm



Abb. 16. Etsuko Kano: Exlibris für Ichigoro Uchida, 2012, Radierung, 100 x 70 mm



Abb. 18. Katsunori Hamanishi: Exlibris für Akiko Uchida, 2014, Mezzotinto, 100 x 90 mm